B
621

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196224-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196224-p0002-2

[Eberlin, Johann: Wie gar geferlich ... 1523]

9a

¶ Mercken wirdigenn herrenn Bischoff probst Ept vnnd andere ewrs gleichenn gott gebeut das yr verbietē gott erlaubt das ir schedelich viteylen got erkendt vnßer blödigkeyt vnd gibt yr nach als eyn barmhertzygen vater vnd eyn genediger her. Darauß wir sein gunst erkennen vnd loben sollen aber menschlicher gewaltt sey Bepst oder Concilia achten vnßer blödigkeytt gar nicht zwingen vns bey lebendigem leyb in hellischenn kercker da ein boße gewissen in brinnenden leyb gefangen lygt darauß wolgt in klaren verstand das diß verbot vnndt pfaffen Ee teuflisch ist wie es Paulus nennet vnnd da durch der findt der teuffel seyn muthwillen vbt an dem christen volck.

¶ Habenn yr got lieb wie mügt dan yr leyden ßouil vbertretung seyner gebott dar vor yr wol seyn möchten wo yr ablieſt vonn dißenn Tirannischen verbot welcher euch vrteyl als habt yhr eynn gefallenn ab der gotlichenn beleydigung ya als ob yhr ein freundt habt wee yr mogen got eyn trutz odder vneer zufugen thut euch nit fast vnrecht nach eußerlichem scheynn dann ßo yr voltenn wurd auff eynn tagk hundert tausent todt sündt vnd [illegible]ssen die furgend an gesicht geber de vnd gedanck ich geschweyge der werck. Da vor der Eelich stand wer dan yhr denn pfaf[illegible]rbiet[illegible]lieben herren bedenckē euch eyns Bessern ich mag woll ge[illegible]nd im grund nit so boßwillig. Das yhr mündtlich di[illegible]wieder gott aber der teuffel ein feyndt Christi vnd[illegible] euch dartzu wiel mißbrauchen ewres gewalt tzu der b[illegible]tes. Darumb seindt gewarnet vnd segen euch vor dem teu[illegible]eynn mit dem zeichen des creutz ßonder mit fleissygem lesen de[illegible]genn gschrifft vñ andechtigē gebet tzu gott dardurch yr geleert werden teufflisch listigkait erkennen vnd ewr vnderthone woll zu regieren.

¶ haben yhr auch knechtliche forcht gottes darumb furchten yr nit seynne drawung da er denen ßo ergernus gebenn vnmeßliche penen drawet. Math. xviij. Capt. O wie groß vndt viel ergernus legt yr an weg durch diß gebot augen hend vnd fues sol man abthonn ßo sye tzu ergernus dienen wieuil mer ewer nerrisch schedlich verbot yr seind Beladenn besorg ich genugsam mit aignen sunden durfften nit fremde auff euch kauffenn.

¶ Es seind etlich bischoff meyns gedunckens gutthertzig vnd ynen mocht woll tzu ratten seyn denen beger ich geratten werden. Etliche seind ßo verstockt vnd hartbañig das sie mit gewalt wellen got wiederstreytten vnd dem teuffel anhangen so sy ein freud habē ob dem

Büßischen gewynn den sie von pfaffen huren haben vñ lieber eynem zehen huren tzuliessen/ dan das sie eynen liessen Eelichen standt annemen Wirdigen herren. Szo yhr verbieten pfaffen Ee/ oder das verbot handthalthenn/ oder ein Eelichen pfaffen verdammen/ vnd vertreybenn/ was thunt yr anderst dan das yr wollen recht vnderdruckt Böß aufstrichtenn/ euch zu schaden an eer gut/ leyb vnd seel als er annsahen befinden/ vndt besorgen ist/ ewigklich nit daruon erlöst werde.

¶ Ich hab euch kyndtlich vnnd freundtlich vermanet in eynem büchleyn ann euch gestelt/ da ych zw Leypsig vor. iiij. wochen krancklage/ vnnd auß begirde ewres nutz/ vñ hayl eylend lies außgan/ solich büchleyn/ auch mit ergebung meynn selbs in gespot vnd verachtung der widerspennig/ hylfft es yo helffs Ich habe das meyn gethon.

¶ Ich sage auff meynn christlichen aydt/ ich wolt lieber teyl habenn an aller hurn wirtt/ vnnd wirthyn seynd/ die in Schwaben/ Beyrenn vnndt Reynstram seynd/ dann eynnes Bischoffes/ der do freuenlich handthabt das verbott vonn pfaffen Ee wee diesenn selenn mörder natur schender/ landtscheder kere[n] [o]mb kerenn vmb/ das euch das vrtryll gotes nicht begreyff.

## Hollich gsetz ist auff[f] [i]st schrdlych gr[o]

¶ Sagen mir yr prelatenn di[e] [v]ott handt halten wollen vnd auch yhr andere Christen/ di[e] [v]olgefallen ob sollicher handlung haben wie mocht landt vnd leutt grossern schaden wiederfarn dann durch solcher verbott. Jr befinden an euch selb/ vndt erfarung gibt es andernn das pfaffenn nicht vermügen keusch seyn/ an wunderbarliche mit wirkung gotes/ die er gar wennigenn gebenn will ßo mussenn die pfaffen vnder gemeynem volck wandlen vnd handlen habenn auch dartzu eer/ guett/ müß/ Jst auch in ein b[r]auch k[o]mē das sie an sondere steur/ groß straff offenlich huren/ vnnd kyndt haben. Was volgt darauß in gemeyner policey der stet/ vnnd land. Jch sag es volge das gröst vbel/ ob schonn wieder gott noch helle werenn. Das bewere ich alßo.

¶ In eynen wolgeo[r]dneten der land haben auch heyden mehr auff sehn gehabt/ auff gut sytten dann auff reycht hun. oder lust. Vnnd allenn yren fleyß gericht da hynn das der Eelich standt erlich bleyb-

die kynd wol erzogen vnd das gesind in zucht gehalten wurde. So nun die pfaffen am erlichsten ort sitzenn/auff die alle andere einn auff sehn habenn/so wirt yr Exempel ein richtscheydt seynn der andern/ist aber ein pfaff ein Hürer so ist alle zucht vnnd ere loß worden da mag kein predig/keyn gesetz fouil auff richtenn/als eyn hurenn pfaff vmb wirfft durch teglich bey wonunge/wie man der pfaff eynreden dem schlechten volck/sie ßollen vnkeuscheytt meyden als grossen schaden So er selbs vnhenckt ist mit hurenn/als eynn vesper bild mit liecht/ leyn/oder meynestu das eyn eyn verhurter pfaff mag hertzlich wieder vnkeuscheyt redenn/vnnd zu reynigkeyt vermanen. Neyn neyn/auch Tullius saget/nyemandt mag hertzlich reden vonn eyner sach die ym selbs wiederig ist. So es dem pfaffen wol gatt an leyb/ere vnnd gut in seyner büberey/so achtet das volck gott straffe Hurerey/Ebruch nit ßo hart alles die geschriefft sagedt/was soll der Schulthais vnd Pawren sich furchten ader schemen Ee zerbrechen/ßo der geweycht pfaff offenlich thutt/was lernet dein weyb bey dem pfaffenn Hüren Was dein tochter vnd magt/Ja dein sun dein knecht/alle zucht felt ab wie in eym dorff oder stadt ein ren pfaff ist/wie mag dir grösse/ rer schad geschehen/dann an deyner hawßfraw kynder vnd gesynd.

¶ Eyn pf[illegible]r ein [illegible]et/als er haben soll/vmbwegē der Hürerey vnd nich[illegible]n/vñ ym keyn Efraw erlaubt wirt zw nemen/lebt a[illegible] auch offelich muß predigenn/ die Sacrament reychen[illegible] gar verwegen in ym selbs/ent/ pfelt ym alle zuuersicht zu got[illegible] ym darnach keyn büberey zu vil Meynestw das er sich ann eyner lasse benügenn/er sicht ewer weyber töchter vnd magt tehlich vor ym/auch wirdt vonn ynen gesehn. Er hatt eer vnd gut/nag vnd viel außgeben/es ist zu vormutten/erhen/ ge ym selb denn zorne seynem begirde/auch der Teuffel treybet ewer weyb vnnd kyndt zw liebe der pfaffen/zw merer beleydigung gottes vnd schmach/ist zubesorgen/es hab offt ein pfaff souil schlaff weyber/als dorff weyber/glawb den erfarnen/bey wonung thut vil. Got behüt aller frawen eer vnnd selenn. Das beycht hören thut vill hylffe darzu/darin erlernet werden/die heymliche neygligkeyt frawenlicher hertzen ꝛc. Aller diesser vnratt vnnd vnfal in einer gemeynn seyndt Bischoff vnd Preleten schuldigk/noch findt man klerlich lewt welliche sagen/Pfaffen Ee sey vnrecht/vnnd man soll sy weren.

¶ Höre dw nerischer mensch were ein paur im dorff welticher offentlich sündet. Ob mann yn lyes ym iar. iij. mal zu dem sacrament gehn in seynem sundtlichenn scheyn keme ein hagel diß iar vber das dorff man schrey mordt vber den Schulthaiß er lies den buben yhm dorff ynen allen zu götlicher straff. Nun seind so vil pfaffen in aim flecken die teglich dye hayligen Sacrament handlenn entpfahen vñ geben das gottes wort predigen vñ bleyben offenlich in sundtlichem wesen wie kann geluck vnnd heyl in dorff stat land sein. Es ist ein wunder das nit das hellisch fewr vber vns herab kompt mir zweyffelt nicht diesse sund vnnd ergernus sey ein vrsach der grösten plagen die etlich iar vber vnns kommen sey vnndt nach komme welcher mensch lobs sollich verbot der pfaffen Ee vnd hilfft handthalten odder einn gefallenn hatt ob dem das es gehanthabt wurde der thut nicht kleyne sundt. Dann ßo er ein Crucifix verpewt ya alle solich seind feynd gottes vnnd eyns gemeynen nutz vnnd sollen auch fur sollich gehalthen werden vnnd gestrafft.

¶ Man sagt wan die pfaffen nit nemen ßo wurde das kirchenn gutt gemyndert das ist nicht wa[illegible]ner hat ein ampt von eym hern so er stirbt bleybet denn kynden was er da[illegible]Ampt genossen hett das ampt bleybet frey vnndt gantz den[illegible]o auch [illegible]fass hats ein pfrund was er da von gene[illegible]nden. [illegible]o ehr stirbet felt die pfrund wieder denn [illegible]richst ey iha. Szo wurden alleynn die reychen yr[illegible]y muste doch ytz leydenn das allein huren der pfru[illegible].

¶ Die pfaffenn wurdenn auch n[illegible]also vnmessyg zeren. Szo sie gedechtenn Ee gutt bleybe eelichen weyb vnnd kyndenn. Jre predig wurdenn auch vil mehr frucht bringen ßo man ynen nicht auff hübe yhre weyber vnd viel priester seynd andere laster ledig vnd weren erlich nutz stadtlich leutt wo sye ein weyb mitt got vnnd ehren habenn möchtenn.

¶ Jst nicht das ein vnsinnig dinck die matur hat den pfaffen geben lieb wie andern mannen liebe zu den frawen begird zw geberen vnnd mann wil so offenlich der natur widerig seynd vnnd sie dempffens mit diessem verbot dy Ee was sol anderst volgen dan außbruch der neyglicheyt zu allenn bübereyen als manyetzt leyder sicht hurereyen Ebruch werck mit blutt verwunthenn ya Szodomi were nymme ßo gemeyn worden wer das teuffliſch verbot der Ee nit auff gelegt worden den pfaffen München vnd Nunnen lyeß die Epistel S:

S34 24

Vdalrici die erschreib von Augspurg dem Bapst der da wolt sollich verbot aufflegenn.

¶ Das sollich verbot in krafft bleybt ist fast des gemeynnenn manß schuld welcher wil man solden pfaffen nit weyber geben die sollenn wissen das ynen besser woere das ertrich verschlinge sie vnnd sollenn wissen das sie dz teuffels rat volgen dar durch sy redt. man acht eyne vnerlich so eine ein pfaffen tzu der Ee nampt. Ich sag es ist erlich vñ wolgethon. Es gefelt gott den heyligen cõcilien es ist gemeyß, & natur vnnd rechter vernunfft. Ja auch verstendig der christlichen gemeyn vnnd ich gelaub so eyne ein pfäffenn zu der Ee nympt. Es sey eynn zeychenn das sie ein Erlichen christlichen maynung der ee hab so sie sich ergibt in so viel nachrede der narren. Ja auch menschlich zu redē mag man achten die ee werd wol geraten so mit gutten vorbedanck in so mancherley reden vnd on ansehen anderer ding dan alleyn personliche lieb vnder ein ander sollich Ee beschlossen wirtt.

¶ Darumb lieben freund schemen euch nicht ewer kynd oder freundt den pfaffen zw der Ee [illegible] vñ[illegible] meydlein schemen euch nit sie zu der Ee nemen sollich scha[illegible]mist vor[illegible]n teuffel erwegt achten yr nit byt gott vmb radt darnach [illegible]wr[illegible]ltern vnnd gots forchtigen leutten lassenn eu[illegible]ynderenn achten nit ob yetz etlich Tyranne [illegible]nemen wollen gott wirt yn solcher verfolgu[illegible]y [illegible]Ee dan alle Thyrannen haben in yrem friden ich [illegible]faffenn Ee erfarenn das gott mit yhnen ist.

¶ Ich weyß wol etlich werden [illegible]genn ich macht myr ein vorfechte das ich auch mit glimpff einn weyb mög nemen sollich rede acht ich nicht ich bit gott das er mir geb seinen willen recht zu thun auß oder in der Ee vnangesehenn was die narrenn klapperenn vileycht mochē meynn Ee gott vnnd der christlichen gemeyn so löblich seyn als ewr pfaffen vnnd kloster leut kenscheyt ich bynn aber noch frey von allen beyden gott gebe mir meyn freyheyt wol anzulegen.

¶ Nun sage ich wolt yhr gelück vnd heyl haben an leyb eer gut seel. Szo radten vnnd helffen das ewer pfaffenn Eelich weyber habenn welche Bischoff euch solliches wörenn will des gebot sollt yhr nicht achten ya verachten ewer nutz am gutt ewer eer an weyb vnd kynd, ewr heyl ann seel sol euch mer gelten dan der Bischoffen vnd herren teuffels gebot welcher pfaff keyn Ee weyb wil haben denn vertreyben sonderlich so er verdacht ist mit huren.

¶ Ich mast woll gedencken welcher pfaff ein eeweyb nem der werd getrybenn von gott vnd gewissen/Darumb sich auch gibt in menschlich verfolgung vnnd vnrů/Ee dann er das ynnerlich verfolgen leyden wil/dan ein pfaff hatt meer lust ehr nutz/vnnd fryd tzu vnnser tzeytt pey yr.huren dan bey eynner Eefrawen/Wa er nicht mehr achte welt gots dann des lust/vnd wo eyn solliche gewissen in eym pfaffen ist/mag ein Junckfraw woll vermutten sich alles güts zu ym/seynn gewissen werde yn auch treybenn das er seyn weybe/freundtlich vnd Christlich haltte.

¶ Mir zweyfelt nicht wo die pfaffen vonn der Hurerey in Eelichen standt dretten/der vnflad des Bubenn geschwirmes yn allen stenden wurde bald auß stett vnd land getryeben durch yren radt vñ hylff.

¶ Etlich sagenn/solle eyn pfaff eyn weyb nemen/so muster aleynn eyne haben/vnnd nach yrem tod/ob er schon iunck were/must er onn andere Eefrawen bleyben/odder durfft kein wytfrawenn zw der Ee nemen/ob eynne fur ynn were/ich sache du magst sollichs nit bei brin genn/durch geschufft darumb ist es nicht Fabel werck/dye wort Pauli. i. Thimothe.iij. Werden auch solln [illegible] gebenn/Paulus will eyn pfarrer ßoll nicht mhr dan ein eewe [illegible] vnnd verbeut nit dz er nach des weybes todt/muß [illegible] gesetz Moysi wirt ynn auch nicht binden/ein J[illegible] eyn wytfraw Er wirt auch nicht geb[illegible] kyndt nemen Darumb das er get[illegible] derer leerer geschufften auß der Byblyen bewert n[illegible]

## Ain beschlus aller obgeschrybner Mathery.

¶ Welcher verbeut pfaffen ee oder hylfft vnnd radt das sollich verbott gehaltenn Werde/Sunder wieder gott vnnd seyn gesetz/ist eyn schedlich mensch gantzer Christenheydt/so doch alle göliche natürliche vnndt vernunfftig menschenn gesetz/denn pfaffen Eeweyber zw last/wellicher hylfft vnd radt zw pfaffen ehe/ynn gotthlicher forcht/Sey gebenedeyet von gott/vnd vonn allen fromen Christen.

## Zu dem leser.

¶ Diß hab ich wol bedacht/aber eylendt geschribenn/darumb nym

es ynn gutten fur. Christlichenn leßer der Bott eylet vmb wolt ich etlich erber Prieſter nicht vngetröſt laſſen die ſych trawenn radt zw myr werßehenn.

J. E.
M. W.
Verſtandt mich recht.

# Aynn kurtze dyemutig Supplication.
## Zu dem W. Herren Biſchoffen.

EWirdigen herren yr befinden ann euch ſelbs vnnd yr lernet in teglichenn exempel in aller welt leßen auch in büchern die blödigkait menſchlicher natur ſonderlich der enthaltung halb eelicher werck. Vnnd wirt genugſam erkantt was vnradt entſtanden iſt ſo man wieder das gebot Pauli den pfaffen auffgleget das verbot der Ehe begere ich ann euch an aller[illegible]menn pfaffen ſtatt durch gott durch ewr ſelen hail durch alles[illegible]s das er nicht alleyn Chriſtliche weßen. Sz onder auch menſch[illegible]Polliccy ſchuldig ſeynd als trew mitburger yr wolienn[illegible]in der verfolgung der prieſter ſo ſich in Eelichen ſt[illegible]n ſ doch alleyn yr gewiſſenn nach heyliger ge[illegible]wen euch das gott der pfaff heytt ſolli[illegible]Geben doch gots wirckung ſtat vnnd h[illegible]oer groß vntreglich zorn vber euch komme dann[illegible]ewr groſſe ſorge euch ſey vnglück nye ßo nach geſeynn vnd ob yr etwas entſchuldigung mocht furbringem Darumb yr yetz ßo wiederſtreben fur lauffenden ſachen ßo iſt doch keyn ſache da die yr müget den Eelichenn pfaffen wieder ſtellen dann die erkandtnuß lygt offelich am tag fur die pfaffenn iſt ein fincklein guttes gaiſt in euch werdenn yr furohin vnuerfolgt laſſen Eelichen pfaffen vnd ich byt gott das ich von euch erhert werde vnd yh: gots fraynd werden vnd bleyben Ewigklich. Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196224-p0011-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196224-p0012-8

AB: 153621

ULB Halle
3
003 897 931

Sb,

Rehd

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196224-p0013-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196224-p0014-9

[Eberlin, Johann: Wie gar geferlich sey... 1523]

9a

¶ Mercken wirdigenn herrenn Bischoff probst Ept vnnd anders ewrs gleichenn gott gebeut das yr verbietē gott erlaubt das ir schedelich vrteylen got erkendt vnßer blödigkeyt vnd gibt yr nach als eyn barmhertzygen vater vnd eyn genediger her. Darauß wir sein gunst erkennen vnd loben sollen aber menschlicher gewaltt sey Bepst oder Concilia achten vnßer blödigkeytt gar nicht zwingen vns bey lebendigem leyb in hellischenn kercker da ein boße gewissen in brinnenden leyb gefangen lygt darauß wolgt in klaren verstand das diß verbot vnndt pfaffen Ee teuflisch ist wie es Paulus nennet vnnd da durch der findt der teuffel seyn muthwillen vbt an dem christen volck.

¶ Habenn yr got lieb wie mügt dan yr leyden ßouil vbertretung seyner gebott dar vor yr wol seyn möchten wo yr ablieſt vonn diſſenn Tirannischen verbot welcher euch vrteyl als habt yhr eynn gefallenn ab der gotlichenn beleydigung ya als ob yhr ein freundt habt wee yr mögen got eyn trutz odder vneer zufugen thut euch nit fast vnrecht nach eußerlichem scheynn dann ßo yr voltenn wurd auff eynn tagk hundert tausent todt sündt vnd [illegible] ssen die furgend an gesicht geberde vnd gedanck ich geschweyge der werck. Da vor der Eelich stand wer dan yhr denn pfaf[illegible] rbiet[illegible] lieben herren bedenckē euch eyns Bessern ich mag woll gleich[illegible] nd im gründ nit so boßwillig. Das yhr mündtlich die[illegible] wieder gott aber der teuffel ein feyndt Christi vnd[illegible] euch dartzu wiel mißbrauchen ewres gewalt tzu der b[illegible] tes. Darumb seindt gewarnet vnd segen euch vor dem teu[illegible] heynnest dem zeichen des creutz ßonder mit fleissygem lesen de[illegible] genn gschrifft vñ andechtigē gebet tzu gott dardürch yr geleert [illegible] den teufflisch listigkait erkennen vnd ewr vnderthone woll zu regieren.

¶ Haben yhr auch knechtliche forcht gottes darumb furchten yr nit seynne drawung da er denen ßo ergernus gebenn vnmeßliche penen drawet. Math. xviij. Capt. O wie groß vndt viel ergernus legt yr an weg durch diß gebot augen hend vnd fues sol man abthonn ßo sye tzu ergernus dienen wieuil mer ewer nerisch schedlich verbot yr seind Beladenn besorg ich genugsam mit aignen sunden durfften nit fremde auff euch kauffenn.

¶ Es seind etlich bischoff meyns gedunckens gutthertzig vnd ynen mocht woll tzu ratten seyn denen beger ich geratten werden. Etliche seind ßo verstockt vnd hartbanig das sie mit gewalt wellen got wiederstreytten vnd dem teuffel anhangen so sy ein freud habē ob dem

B